Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 10

Artikel: Das allerheiligste Sakrament : Präparation für untere Klassen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tion für die Primarschule". Wir begreifen die Forderung, sie entspringt einem Bedürfnisse aller Kantone. Aber Eines müssen wir als Katholiken aufrecht halten, wie übrigens auch der liberale Erziehungschef von Baselland es jüngst in der Erziesungsdirektoren-Konferenz auch mit aller Klarheit getan, wir müssen fordern, daß eine Bundesreglementiererei und Regiererei in unser kantonales Schulwesen nicht stattfinde. Denn der Bund hat keine glückliche Hand, wo er selbige in Schulsachen gebrauchen will. Siehe neuerdings nach im Kapitel Schulturnen im Sinne der eidg. Militärorganisation.

Eine zweite Arbeit besorgte Seminarlehrer Ad. Lüthi von Küsnacht bei Zürich, betitelt „Allg. pädag. Jahresbericht". Für heute genug, gelegentlich noch Etwas. C. F.

Das allerheiligste Sakrament.

Präparation für untere Klassen.

Trotz der Bibl. Kurse, die schon so vielerorts gehalten wurden, getrauen sich die Herren Kollegen so selten, mit einer diesbezüglichen Lektion vor die Oeffentlichkeit zu treten, obwohl sie wissen, daß sie gern und mit Nutzen gelesen würde. Warum? Sie fürchten die Kritik. Eine eitle Furcht. Meine persönliche Ansicht geht dahin: Eine Lektion hat lediglich den Zweck anzuregen, zu vertiefen und aufzumuntern; ganz einwandfrei muß sie überhaupt nicht sein und wird es auch kaum sein können. Ein jeder nimmt daraus, was ihm paßt, das andere läßt er einfach liegen, und der Zweck ist erreicht. Bei der folgenden Lektion würde der eine da und dort kürzen und ein anderer neue Gedanken einsetzen. Beides ist recht. Nur auf Eines möchte ich aufmerksam machen: bei solchem Stoff muß die ganze Seele des Lehrers dabei sein, mitsprechen und mitfühlen, und die Sache geht gut.

Erste Lektion. Vorbereitung: Was tut ihr, wenn ihr in die Kirche geht? Ich lege schönere Kleider an. Vor der Kirchentüre ziehe ich die Kappe ab. In der Kirche nehme ich das Weihwasser und mache die Kniebeugung. Warum macht ihr die Kniebeugung? Weil die Kirche Gottes Haus ist: Gott wohnt da. In der Schule wohnt aber der lb. Gott gewiß auch! Warum macht ihr hier die Kniebeugung nicht? Ja, in der Kirche ist der liebe Gott auf dem Altare, in dem kleinen Kästlein. Es hat ein Türlein, man kann es öffnen. Ich habe schon gesehen, wie der Herr Pfarrer es geöffnet hat. Jawohl, dieses Kästlein heißt Tabernakel. Was habet ihr dann gesehen? Es ist da drinnen ganz schön, es ist alles von Gold und glänzt. Der Herr Pfarrer hat einen golden Kelch herausgenommen, der hat einen goldenen Deckel und ein goldenes Kreuzlein. Männer und Frauen sind zum Kommunionstuhl gegangen und haben kommuniziert. Der Herr Pfarrer hat jedem eine hl. Hostie gegeben. Was ist denn das? Was hat er ihnen gegeben? Sie haben den Heiland empfangen. Wenn ich in der vierten Klasse bin, darf ich auch kommunizieren, die Mutter hat es mir gesagt.

Habet ihr sonst nichts gesehen, letzten Sonntag Nachmittag z. B.? Der

Herr Pfarrer, nein, es war der Herr Kaplan, hat den schönen großen Mantel getragen, hat auch den Tabernakel geöffnet und hat auch etwas herausgenommen, aber es hat niemand kommuniziert, was war das? Ich weiß nicht, wie das heißt. Monstranz heißt es. Der Herr Kaplan hat ein schönes, seidenes Tuch genommen, als er es angegriffen hat. Ja, und auf dem Tuch ist ein schönes Schäflein, es hat ein Fähnlein und ein Kreuz darauf. Warum hat der Geistliche jetzt das schöne Tuch gebraucht, als er die Monstranz in die Hände nahm? Sie ist warm. Daß sie nicht schmutzig werde. Das habt ihr jetzt doch gar nicht erraten. In der Monstranz ist auch der liebe Gott, genau so wie in dem Kelch, von dem wir vorhin gesprochen haben. In der Mitte seht ihr auch eine hl. Hostie, aber eine große. Das ist auch der liebe Gott selber, genau so, wie er im Himmel ist. Ich will euch dann einmal eine solche Hostie zeigen, ihr könnt sie dann in der Nähe anschauen.

Wie heißt der Altar, auf dem der Tabernakel ist? Hochaltar. Vor dem Hochaltar sehen wir aber immer noch etwas Besonderes, von dem habet ihr mir noch gar nichts gesagt. Wer weiß, was ich meine? Eine schöne Lampe. Ein Lichtlein brennt. Es brennt immer, Tag und Nacht. Das Ewige Licht. Gut, das habe ich gemeint. Aber warum sagt man ihm: das Ewige Licht? Keine Antwort. Ich habe schon geglaubt, ihr wisset das nicht. Ich will es euch sagen. Man sagt ihm das „Ewige Licht", weil es da ist, wo Gott wohnt und Gott ewig ist. Wer kann es nachsagen? Einige wiederholen es. Dieses Licht sagt uns: da wohnt Gott. Wir haben am Abend, in der Nacht, auch ein Licht im Hause, so lange wir an der Arbeit sind, oder so lange jemand bei uns ist. Gehen wir aber zur Ruhe, ins Bett, wird das Licht gelöscht. Gott aber ist nie allein, viele, viele Engel sind bei ihm; er geht nie zur Ruhe, er ist immer wach, Tag und Nacht, darum brennt das Licht auch ewig. Und wenn wir in dunkler Nacht an einer Kirche vorbeigehen, erblicken wir das Lichtlein. Es sagt uns: der liebe Gott ist da, er wohnt in unserm Dorfe, und wir grüßen ihn im Vorbeigehen und beten ihn an. — Das nächste Mal will ich euch sagen, wie es möglich ist, daß Gott in einer so kleinen Hostie sein kann.

Zweite Lektion. Darbietung: Kurze Zusammenfassung der drei Punkte aus der Vorbereitung. Was möchtet ihr jetzt gerne noch mehr wissen? Wie der lb. Heiland in die hl. Hostie gekommen ist! Bevor der Heiland in der Hostie war, war sie nicht heilig. Sie war nur Brot aus reinem, weißem Mehl und Wasser. Wer kann diese zwei Sätzlein wiederholen. Einige sprechen sie nach. Schaut, der Herr Kaplan hat mir zwei solcher Hostien gegeben, eine kleine und eine große. Vorzeigen! Diese sind nur Brot, sie sind nicht heilig. Jedes von euch dürfte sie in die Hand nehmen und essen. Aber ihr möchtet ja wissen, wie der Heiland in die Hostie kommt und sie zum lieben Gott macht. Das will ich euch jetzt sagen.

1. Jesus wußte, daß er bald sterben und daß er dann in den Himmel zurückkehren werde. Die Apostel, die Jünger und alle Menschen sind ihm sehr lieb, darum wollte er ihnen ein Andenken hinterlassen. — Nacherzählen! Ueberschrift auf der Wandtafel: Jesus wollte den Menschen ein Andenken geben.

2. An jenem Abend saß Jesus mit den Aposteln zu Tische. Er

nahm Brot in seine heiligen Hände, dankte, segnete das Brot, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach:

„Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird."

Der Lehrer spricht diesen Abschnitt noch einmal langsam vor, ehe ihn die Schüler nacherzählen.

Ueberschrift: Jesus verwandelt Brot in seinen hl. Leib.

3. Hierauf nahm Jesus den Kelch mit Wein, dankte, segnete ihn, reichte ihn seinen Jüngern und sprach:

„Nehmet hin und trinket alle daraus, das ist mein Blut, welches für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Andenken!"

Ueberschrift: Jesus verwandelt Wein in sein heil. Blut.

In diesem Abschnitt ist noch etwas, das ihr gar nicht beachtet habt. Es heißt da:

„Tut dies zu meinem Andenken!"

Mit diesen Worten befiehlt der Heiland den Aposteln und ihren Nachfolgern, den Priestern, es auch zu tun, auch Brot und Wein in Christi Leib und Blut zu verwandeln. Wann tun nun die Priester dieses? In der hl. Messe. Ganz richtig! In der hl. Messe, bei der Wandlung, tut der Priester genau dasselbe, was der göttliche Heiland an jenem Abend in Jerusalem getan hat. Im Namen Christi verwandelt er da Brot und Wein in Christi Fleisch und Blut. Sobald dies geschehen, hält er die hl. Hostie und nachher das hl. Blut in die Höhe, und die Gläubigen beten den göttlichen Heiland in der hl. Hostie und im hl. Blute an. Wie betet ihr den Heiland an? Was betet ihr bei der hl. Wandlung? Die Schüler wissen wohl verschiedene Gebete der Anbetung. Wir lassen alle hersagen und ermuntern auch diejenigen, welche in diesem Punkte noch zurück sind, da recht schön und eifrig Gott anzubeten, zu danken und zu bitten. Solche hl. Hostien werden auch im Tabernakel aufbewahrt. Wird jemand schwer krank, so holt der Priester eine hl. Hostie aus dem Tabernakel und bringt dem Kranken die hl. Kommunion. Jetzt wisset ihr, wie der Heiland in der Kirche, im Tabernakel gegenwärtig ist. Wenn ihr vor dem Tabernakel kniet, kniet ihr vor Jesus. Und wenn der Priester mit dem Allerheiligsten den Segen gibt, segnet euch nicht der Priester, sondern Jesus Christus selbst segnet euch.

Dritte Lektion. Vergleichung: Gleich zu Beginn der Schule schicke ich Albert und Joseph in die Kirche, sie sollen doch genau sehen,, was für ein Bild auf dem Tabernakel sei. Ich sage ihnen auch noch

wie sie bei diesem kleinen Besuche den Heiland kurz grüßen sollen. Dieser Ausgang ist natürlich eine Auszeichnung für die beiden. Am andern Tage wird von den andern ungeheißen Kontrolle gemacht, ob sie richtig gesehen und berichtet haben. Und dadurch habe ich mit dem sonderbaren Auftrag meinen Zweck erreicht. Bis sie zurückkommen, werden die andern sonstwie mündlich beschäftigt. Albert und Joseph kehren zurück und berichten, auf dem Tabernakel sei ein Schäflein, es habe ein Fähnlein und ein Kreuz darauf. Weil ich mich verwundere, verwundert sich nun auch die ganze Schule, wie das möglich sei und staunt, daß sie es überhaupt vorher nie gesehen haben. Warum ist nun auf dem Tabernakel ein Schäflein? Was hat es zu bedeuten? Tiefes Schweigen. Was habet ihr schon in der biblischen Geschichte von einem Lamm gehört? Die Israeliten mußten ein Schäflein schlachten. Dasselbe mußte gesund sein und durfte keinen Fehler haben. Das Fleisch mußten sie am Feuer braten und essen. Das Blut mußten sie an die Türpfosten des Hauses streichen. Dann kam der Engel nicht hinein und tötete die Erstgeburt nicht. Die Israeliten mußten jeden Tag Gott dem Herrn ein Lamm opfern. Findet ihr keine Aehnlichkeiten zwischen diesem Lamme und Jesus? Jesus hatte auch keinen Fehler, keine Sünde. Jesus war auch geduldig wie ein Lamm. Das Fleisch des Lammes wurde gegessen, der Leib Christi wird auch genossen bei der hl. Kommunion. Das Blut des Lammes bewahrte die Israeliten vor dem Tod der Erstgeburt, das Blut Christi bewahrt uns vor der Hölle. Vom Opfer wisset ihr nichts? Im Alten Testament mußten die Juden Gott täglich ein Lamm opfern; im Neuen Testament wird ihm täglich Jesus in der hl. Messe aufgeopfert. Ihr habet viel gewußt, aber von etwas, das auch dazu gehört, habet ihr gar nichts gesagt. Vom Fähnlein. Was hat dieses zu bedeuten? Als das Militär hier war, habet ihr nicht auch große Fahnen gesehen? Wo braucht man diese? Im Kriege. Wenn die Soldaten Fahnen aus dem Kriege heimbringen, was hat das zu bedeuten? Sie haben gesiegt. Jawohl. Und über wen hat Christus gesiegt? Christus hat über den Teufel gesiegt und über den Tod. Was könnet ihr da lernen von Christus? Wann sieget ihr über den Teufel? Wenn ihr das Böse nicht tut, das er euch in den Sinn gibt. Ueber den Tod sieget ihr erst am jüngsten Tag, wenn ihr auferstehet und mit dem hl. Schutzengel in den Himmel einziehet.

Die hl. Kommunion ist ein wunderbares Brot. Wir haben in der biblischen Geschichte auch schon von anderm wunderbarem Brote gehört. Wer kann noch etwas davon erzählen? Als die

Israeliten durch die Wüste zogen, hat es Brot vom Himmel geregnet. Die Israeliten haben davon gegessen und sind satt geworden. Es war gut. Einmal hat Christus mit fünf Broten viele Tausend Menschen gesättigt. — Noch viel wunderbarer als das Manna in der Wüste und als alle anderen Wunder ist die Gegenwart Christi in der hl. Hostie oder, wie die großen Leute sagen, im allerheiligsten Sakramente des Altars. Kein Mensch auf der ganzen Welt kann dieses Wunder begreifen, aber wir wissen es doch ganz bestimmt, daß es so ist, denn Christus hat deutlich gesagt:

„Das ist mein Leib".

Zusammenfassung (v. Katechismus): Jesus hat das allerheiligste Sakrament des Altars eingesetzt am Abend vor seinem Leiden und Sterben. Jesus hat das Brot in seinen heiligsten Leib und den Wein in sein heiligstes Blut verwandelt. Die Gewalt, Brot und Wein zu verwandeln, ist übergegangen auf die Bischöfe und Priester. Die Bischöfe und Priester üben diese Gewalt aus in der hl. Messe bei der hl. Wandlung. Im allerheiligsten Altarssakramente ist Jesus Christus selbst gegenwärtig.

Anwendung: Da ihr nun wisset, was bei der hl. Messe geschieht, so gehet recht fleißig und gern, wenn möglich alle Tage, in die hl. Messe. So oft ihr das Lichtlein vor dem Allerheiligsten sehet, betet:

„Hochgelobt und angebetet sei ohne End' Jesus im allerheiligsten und göttlichen Sakrament."

Aus der Zeitschrift für den deutschen Unterricht.*)

Es ist jedenfalls der schönste aller Ehrentitel Walthers von der Vogelweide: Größter Lyriker vor Goethe. Mit Walthers Lyrik beschäftigt sich ein Aufsatz von A. M. Wagner (S. 81—90). W. zeigt an einigen Beispielen, wie Walther aus voller Empfindung heraus schaffe, und daß daneben doch die Reflexion eine eminente Rolle spiele (S. 88). Der praktische Lehrer wird vor allem an der Bemerkung Gefallen finden, die W. den Literaturforschern gegenüber macht, sie halten sich zu sehr an Tagebücher, Briefe und dergleichen Dinge, statt an die Dichtung selbst. Also wieder die alte Regel in Ehren: Nicht zuviel erklärenden Apparat herbeischleppen, mit offenem Aug und empfänglichem Herzen das Gedicht selbst erfassen und dann vor die Schüler treten.

W. behandelt u. a. das Gedicht „Uns hât der winter geschadet überal". W. bemerkt hiebei:

*) Zeitschrift für den deutschen Unterricht, herausgegeben von Prof. Dr. Otto Lyon. 26. Jahrgang, 2. Heft, Februar.